

# Günsler Anzeiger.

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten:	Für Loco-Abonnenten:
Ganzjährig . . . . . K. 7.60	Ganzjährig . . . . . K. 6.40
Halbjährig . . . . . K. 3.80	Halbjährig . . . . . K. 3.20
Vierteljährig . . . . . K. 1.90	Vierteljährig . . . . . K. 1.60

„Eingefendet“ kostet per Beitzettel 10 Heller.  
„Mittelungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

**Inseraten-Tarif:**  
Die einseitige Garnondzelle kostet 10 St., die zwei-  
seitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende  
Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung  
angemessener Rabatt.  
**Inserate vermitteln:**  
In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst  
In Budapest: V. Eckstein, H. Woffe, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:  
**Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Bürger-Schulgebäude.)**  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:  
**G. Adolf Feigl in Köszeg.**

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
**Einzelne Nummer kostet 12 Heller.**  
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Die Ueberempfindlichen.

Das Verhältnis zwischen Chef und Angestellten.

Balin, einer der leitenden Redakteure des „Petit Journal“ in Paris, machte dem erst seit kurzer Zeit dort angestellten Francois Miron wegen eines Fehlers heftige Vorwürfe, die den Neuling derart aufregten, daß er, während sein Vorgesetzter sprach, zusammenstürzte und starb. Als der Chef dies sah, irrte er eine Weile fassungslos von einem Zimmer ins andere, bis er schließlich, ehe es Jemand verhindern konnte, sich eine Kugel in den Kopf jagte.

Nur ist dieses erschütternde Drama völlig frei von romanhafter Sentimentalität, ja es deutet nicht einmal auf eine Hyperfensibilität der beteiligten Personen hin. Miron war ein herzkranker Mensch, den die Katastrophe bei einer anderen Gelegenheit früher oder später ereilt hätte. Und wer Kenntnis hat davon, was ein Fehler, eine Nachlässigkeit oder ein Irrtum für das Blatt bedeuten kann und welche Anforderungen an die Nerven eines leitenden Redakteurs gestellt werden, der wird es begreiflich finden, daß solch' einem Menschen manchmal ein derbes oder lautes Wort einschläft, wenn sein Blatt durch einen Mitarbeiter Schaden erleidet.

Wohl wird ein Mensch mit guter Erziehung, ruhigem Temperament und der mit Höflichkeit des Herzens und starken Nerven gesegnet ist, selbst in den schlimmsten Fällen ruhig bleiben oder zumindest nicht grob werden. Aber solche Idealwesen gibt es nur wenig und in leitender Stellung noch weniger und daß man gerade kein roher Mensch sein muß, um einmal Jemanden zu verletzen, beweist der Selbstmord Balin's. Dieser Mann hatte gewiß nicht daran gedacht, den Verstorbenen zu kränken. Er stellte ihn wegen eines Fehlers zur Rede, der ihm, dem Vorgesetzten, sicherlich Verdruss bereite und war nun über die Folgen seiner Worte verzweifelt und als Mann der Presse auch sofort darüber im Klaren, welcher Verschuldigungen und Vorwürfe er gewärtig sein muß; die ohnedies überreizten Nerven trugen das ihrige dazu bei, so daß dem Manne in jenem Augenblicke kein anderer Ausweg winkte, als der Tod.

Dieser Fall erscheint also durchaus nicht geeignet, um daraus Schlüsse über das Verhältnis zwischen Chef und Angestellten zu ziehen. Schon deshalb

nicht, weil die Atmosphäre und die Arbeitsleistung in einer Redaktion sich mit jenen in Aemtern und Bureauen gar nicht vergleichen läßt und besonders darum nicht, weil die einmal bestehenden Gegensätze zwischen Chef und Angestellten in der Regel nicht zu solchen Katastrophen führen. Im Grunde genommen sind beide aufeinander angewiesen. Der Chef bedarf des treuen, fleißigen und tüchtigen Mitarbeiters, damit sein Unternehmen prosperire; der Beamte bedarf der Arbeit, der Stellung und des Gehalts, um so gut wie möglich zu leben.

Es liegt also ebenso im Interesse des Chefs, die nötigen Hilfskräfte zu bekommen und zu erhalten, wie es im Interesse des Angestellten liegt, moralische und materielle Anerkennung für seine Leistung zu erlangen. Allerdings ist der Angestellte, speziell der intelligente, gebildete Angestellte gegenüber seinem Chef im Nachteil. Die Arbeitskräfte in den intelligenten Berufskreisen haben sich in viel größerem Maße vermehrt, als es der Bedarf erfordert. Es herrscht hier größeres Angebot als Nachfrage und da überdies der intelligente Arbeiter mit seinen Kenntnissen meistens an den Ort gefesselt ist und viel schwerer auswandern kann, als der industrielle und landwirtschaftliche Arbeiter, so ist die Notwendigkeit, eine Stellung zu erhalten und zu behalten, bei ihm viel stärker als beim Chef, der angesichts des Angebotes mehr Chancen hat, einen Ersatz für den Angestellten, als dieser ein Stellding zu bekommen.

Diese Tatsache und der Mangel an Intelligenz und Einsicht veranlassen deshalb manchen Vorgesetzten dazu, seinen Untergebenen die Macht des Brotherrn fühlen zu lassen. In der Regel sind es solche Leute, die sich aus geringerer Stellung emporgearbeitet haben, durch Zufall und Glück zu Reichtum gelangten und ihr eigenes Schicksal vergessen haben, die statt ihren Leuten Rücksicht und menschliches Empfinden entgegenzubringen, den ihnen an Bildung und Intelligenz weit überlegenen Angestellten bei jeder Gelegenheit beleidigen und geringschätzend behandeln. Das ist freilich sehr traurig, besonders wenn der Angestellte empfindlich ist und getreulich seine Pflicht erfüllt, die materiellen Bedingungen der Stellung günstig sind und er eine Familie zu erhalten hat und es nicht wagt, die Stellung aufzugeben. Andererseits sind aber die Stellungen bei höflichen, liebenswürdigen Chefs auch nicht immer sehr angenehm.

Es gibt auch solche Chefs, die — mit schönen Worten bezahlen, aber unbekümmert um die Lebensbedingungen des Angestellten ihm nur soviel bezahlen, daß es nicht einmal zum Stecken reicht, geschweige denn zum Leben genügen würde. Sie nützen die Arbeitskraft des Angestellten völlig aus und werfen ihn dann, immer sehr höflich und sehr liebenswürdig, wie eine ausgepreßte Zitrone beiseite. Da ist der Angestellte dem derben, manchmal heftigen, aber sonst gutmütigen und einsichtsvollen Chefs gegenüber im Vorteil. Er muß sich nur denken, daß ab und zu ein kleines Donnerwetter den Menschen nicht umbringt, daß auch ein großer Herr diese und jene Schmerzen, sehr oft auch Sorgen und Nerven hat und daß man, wenn er sonst einsichtsvoll ist und die Leistung des Angestellten anerkennt, seine Worte und den Tonfall seiner Stimme nicht auf die Goldwaage zu legen braucht. Dann läßt sich schon so manches mit Gleichmut ertragen und wenn einer ein wenig Humor hat, so behandelt er von dieser Seite die Launen seines Vorgesetzten und amüsiert sich nachher über „die Szenen“, die sie ihm verursacht haben. Nach der Meinung des Volkes sind ja gerade die heftigen Leute die gütigsten Menschen.

Andererseits ist es, besonders bei einem großen Personal, sehr oft nötig, Höflichkeit, Rücksicht und Liebenswürdigkeit ein wenig abzustreifen und dafür manchmal den Donner grollen zu lassen. Wie wir Menschen nun einmal sind, lassen wir uns mitunter gerne gehen, der Durchschnittsmensch ist nicht immer zu strenger Pflichterfüllung aufgeleitet und läßt auch manchmal den lieben Gott einen braven Mann sein. Da muß dann so ein Vorgesetzter ein ganz besonders veranlagter Mensch sein, wenn er in solchem Falle nur durch liebenswürdiges Entgegenkommen Disziplin und strenge Pflichterfüllung erzielt, sonst wird er wohl als ein guter Mann eingeschätzt, aber die Arbeit gerät ins Stocken.

Vor einigen Jahren begleite ich den Direktor einer Anstalt auf seinem Rundgang. Er war einige Zeit abwesend und fand viele Verschümmnisse und Unregelmäßigkeiten zu tadeln und tat dies in der höflichsten, ruhigsten Weise, die man sich vorstellen kann. Ich wohnte in der Anstalt als Gast und merkte, daß mit Ausnahme einer einzigen Angestellten kein Mensch sich bemüht hatte, die getadelten Verschümmnisse und Unregelmäßigkeiten gutzumachen. Als ich dann am

Aufsehen nach bereit war, ein offenes Geständnis abzugeben. Er rückte den vor ihm liegenden Vogen näher zu sich heran und tauchte die Feder in das Tintenfaß.

„Wissen Sie, daß Sie eines schweren Verbrechens angeklagt sind, daß Ihnen teuer zu stehen kommen kann, wenn Sie nicht offenherzig mit mir reden wollen? Sie werden, mein Lieber, angeklagt, einer geheimen Verbindung anzugehören! A—ja . . . Erkennen Sie sich schuldig?“  
„Ja! Eines Verbrechens?“ Kotscharigin's schlaue Augenlein drückten zuerst grenzenlosen Schrecken, dann endloses Erstaunen aus. Endlich aber blickte ein Funke von Verständnis in ihnen auf und er rief mit einem Ausbruch, als hätte er Amerika entdeckt, aus:

„He — he . . . Das also hat sie eronnen! Das ist ihr Werk! Glauben Sie nicht, Euer Wohlgeborenen, diesem elenden Franzosen! Sie hat sich nur herausreden wollen und hat mich deshalb angeklagt. Gott ist mein Zeuge, Euer Excellenz, ich habe nie in meinem Leben ein geheimes Verhältnis gehabt . . . nicht einmal vor der Hochzeit.“

Jetzt war die Reihe an dem Rittmeister, den Gefangenen verständnislos anzustarren. Er unterbrach ihn zornig, indem er unvermittelt auf das Du überging:

„Was schwägst Du für'n Unsinn! Ich frage Dich nicht darum. Hast du irgendeiner Partei angehört?“

„Einer Partei? Aber natürlich! Anders geht es ja gar nicht! Bei uns in der Fabrik arbeiten alle partienweise, in jeder Abteilung eine Partei. Zuerst war ich in

der Abteilung von Iwan Matreitsch. Ein prächtiger Mensch, Gott schenke ihm Gesundheit! Strafen schreibt er nur selten aus, und in seinem Benehmen ist er höchst rücksichtsvoll. Alles war gut, bis dieses verd . . . te Weib zu Weihnachten mir das Messer an die Kehle setzte: Geh' in die Abteilung von Semjon Jegoritsch über. Der, sieh' mal, läßt bis zehn Uhr Ueberstunden machen, inzwischen hat sie sich mit ihrem Liebhaber herumgetrieben . . .“

„Versteht Du denn gar nicht, was man Dir sagt? Ich frage Dich deutlich, ob Du in Deiner Partei . . .“

Der rauhe Ton des Rittmeisters übte indessen auf den Angeschuldigten nicht die geringste befähigende Wirkung aus. Kotscharigin ging vom Tone eines beleidigten Erzählers zu einem wehlagenden Gewinner über:

„Euer Wohlgeborenen, wie sollte ich denn nicht? Aus unserer Partei hat mir ja noch der Werführer geraten, in die Detektivpolizei zu gehn. Seien Sie wie ein Vater, wie ein Wohltäter zu mir! Helfen Sie mir, sie zu finden! Eine ganze Woche habe ich sie gesucht, ich habe die Nächte nicht geschlafen, nirgends in der ganzen Stadt habe ich die Glende finden können. Nicht genug, daß sie mir davongelaufen ist, sie hat auch meinen ganzen Wäschevorrat mitgenommen . . . Gott ist mein Zeuge, ich habe nicht einmal ein Hemd zum wechseln . . . Gestern hat man mich in die Badestube geführt, da habe ich ein Arretantenband anziehen müssen, sehen Sie . . .“ Mit diesen Worten zerrten Kotscharigin's grobe Finger an dem Kragen

## Feuilleton.

### Glück im Unglück.

Von M. Borecky.

Mein, Fedor Kotscharigin gehörte keineswegs zu dem Geschlecht der hochbeinigen Dummköpfe, zu dem man ihn gestempelt hatte. Möge der Leser selbst urteilen.

Aus dem Gefängnis hatte man ihn in einem verschlossenen Wagen zum Verhör gebracht und vorläufig in ein kleines Zimmer mit einem undurchsichtigen Fenster gesperrt.

Während der arme Häftling wartete und ungeduldig seinen Käfig durchquerte, dachte er angestrengt über etwas nach, wobei hin und wieder ein Wächeln über seine Büge glitt. Als man ihn nach einer Stunde in ein geräumiges, helles Zimmer führte, in dem ein Gendarmerrittmeister an einem Tische saß, verbeugte er sich mit scheinbarer Demut und Freigebigkeit bis zur Erde.

„Sind Sie Kotscharigin?“ fragte ziemlich höflich der Rittmeister, ohne sein Opfer eines Blickes zu würdigen.

„Ja wohl, Euer Hochwohlgeborenen!“

„Sehen Sie sich!“

Das Opfer nahm dem Rittmeister gegenüber Platz, legte die Hosenfellmütze mit den Ohrenklappen auf die Kniee und richtete seinen stehenden, gebrochenen Blick auf seinen Peiniger.

„Also . . . hm . . . Sie haben mir auf einige kleine Fragen Antwort zu geben. Können Sie schreiben?“

„Ein wenig verstehe ich es, Euer Gnaden.“

„Können Sie Ihre Aussagen zu Protokoll bringen?“

„Nein, nein, Eure Excellenz. Seien Sie schon wie ein Vater zu mir, schreiben Sie selber; ich sage Ihnen schon alles offen heraus . . .“

Der Rittmeister lächelte herablassend, und es war schwer zu erkennen, was ihm mehr schmeichelte: daß sein Opfer ihn Excellenz anredet hatte, oder daß es allem

## FRANZ DUKES SZOMBATHELY.

SZOMBATHELY, Erzsébet királyné utca 22. sz. (Eisinger-ház).

### Die Goldarbeiter- und Uhrenreparatur-Werkstätte

in mei rem Geschäftslokale ist nach ausländischem Muster den heikelsten Ansprüchen entsprechend eingerichtet.

Lager der grössten erstklassigen Schmuck-, Uhren- und optischen Spezialitäten jenseits der Donau.

anderen Tage mit dem Direktor, der das ebenfalls bemerkt hatte, hierüber sprach, sagte er ganz traurig: „Sehen Sie, so geht es mir mit den Leuten. Ich komme mit ihnen nicht vorwärts.“ — „Versuchen Sie es doch einmal mit einem tüchtigen Donnerwetter, das reinigt die Luft“, meinte ich scherzend. Er hat, wie er mir später einmal mitteilte, meinen Rat befolgt, und eine ganz gute Wirkung erzielt.

Es gibt eben nicht lauter so überempfindliche Menschen wie die zwei Pariser Journalisten und so ist es auch gut. In unserem harten Daseinskampfe ist ja für sie kein Platz vorhanden. Malvi Fuchs.

### Lokal-Notizen.

— **Transferierungen.** Zum hiesigen 3/83. Infanterie-Bataillon wurden kürzlich Hauptmann Karl Asbóth vom 86. Inf.-Regt. und Oberleutnant Leo Ritterbarth vom 44. Inf.-Regt. transferiert.

— **Die Bürgererschul-Präparandistinnen** des hiesigen Dominikanerinnenklosters begaben sich am 21. November mit dem Abendzuge nach Budapest, wo sie an der, Sonntag, den 24. d. Mts. stattfindenden großen Versammlung der Marien-Kongregation teilnehmen werden. Dem Vernehmen nach wird ihre Retourkunft am Dienstag erfolgen.

— **Trauung.** Vergangenen Dienstag vormittags 11 Uhr fand im hiesigen Matrikelamt die Trauung des Szentgotthard-Advokaten, Herrn Dr. Vendel Rozgonyi mit der diplom. Lehrerin Fräulein Elisabeth Wenzel statt. Als Trauungszeuge fungierte seitens der Braut Professor Eduard Pavetits, seitens des Bräutigams jedoch Dr. Hugo Szovják jun. Die priesterliche Trauung fand unmittelbar darauf in der ev. Kirche statt.

— **Neuer Doktor.** Josef Köhlegi jun., Szombathelyer Advokatur-Kandidat, der Sohn unseres Stadthauptmannes, hat vergangenen Samstag an der Budapester kön. ung. wissenschaftlichen Akademie sein drittes Rigorosum abgelegt und wurde daher diese Woche zum Doktor promoviert.

— **Neuer Hilfsbuchhalter.** Die hiesige Aktien-Bierbrauerei hat an die vakant gewordene Hilfsbuchhalterstelle provisorisch den hiesigen gewesenen Kaufmann Stefan Stierling angestellt, welcher dieses sein Amt bereits angetreten hat.

— **Codesfall.** Am Montag, den 18. d. Mts. nachmittags 1 Uhr verstarb nach längerem Leiden der in der hiesigen Dr. Dreißiger'schen Wasserheilanstalt zu längerem Kurgebrauch weilende Privatier Béla v. Rozslopy im 57. Jahre seines Lebens. Die irdischen Ueberreste des Verstorbenen wurden nach Duka überführt, woselbst am 21. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags die Beerdigungsfeier im dortigen Ortsfriedhofe stattfand.

— **Vom Eisenbahner-Waisenhaus.** Nun ist der Rohbau dieses monumentalen Gebäudes geradezu ganz vollendet und dank der günstigen Witterung konnte sogar der schlanke Turm in der Mitte des Gebäudes noch aufgeführt werden. Nun aber dürfte es wohl nicht sehr empfehlenswert sein, weitere Arbeiten zu vollenden, wenn dieselben nicht durch den eintretenden Frost irgendwelche Einbuße erleiden sollen.

— **Endlich!** Gleichsam als eine Erlösung dünkt es den Fuhrwerksbesitzern, daß die Fahrstraße von der Johannisbrücke angefangen bis zur äußeren Maut endlich beschottert wird. Nun wir müssen gestehen, daß hiezu die höchste Zeit war, denn nicht nur die Wagen sondern auch die Zugtiere machten eine unglaubliche Strapaze mit. Auch die Cholerastraße (besonders bei der Kaserne) befindet sich in einem sehr schlechten Zustand und es wäre zu wünschen, daß dieselbe auch wieder einmal beschottert werde. Die Friedhofgasse ist bereits neu angeschottert worden. Angenehm berührte vergangenen Samstag mehrere nach Léka fahrende

des grauen Hemdes, das unter seinem Rock zum Vorschein kam. „Dann hat mir das Weib noch 75 Rubel aus der Kommode mitgenommen. Ich kann ihr aber trotz alledem nicht böse sein. Ist sie auch eine Schelmin, sie bleibt doch immer meine Frau; sechs Jahre habe ich mit ihr zusammen gelebt. Helfen Sie mir, seien Sie wie ein Vater zu mir.“

Die Rollen hatten sich vollkommen vertauscht. Das Opfer war zum Henker und der Henker zum Opfer geworden.

Ohne ein Wort hervorbringen zu können, wischte sich der Rittmeister den Schweiß von der Stirne, der in großen Tropfen hervorperlte und auf das Protokoll niederfiel. Er rang offenbar nach Worten, um den erbarungslos fließenden Strom aus dem Munde des Häflings aufzuhalten und den Dummkopf vorschriftsmäßig an seiner Angel aufzuspießen.

„Na ja, das hat alles nichts damit zu tun . . . es handelt sich ja um was anderes. . . Werden Sie endlich den Mund halten? . . . Also, mein Lieber, man hat Sie gesehen, wie Sie Orte aufgesucht haben, wo gefährliche Leute wohnen. Verstehen Sie mich: Leute, die als gefährliche Staatsverbrecher gelten!“

Der weiche, balsamische Ton des Rittmeisters milderte schließlich den rauhen Haß des Arbeiters. Er wurde folgsam wie ein geschühtes Kind.

„Gott mag wissen, Eure Excellenz, wo hier die Verbrecher sind, und wo die Gerechten; ich bin ja die ganze Woche wie im Nebel herumgegangen; das Herz hat sie mir aus der Brust gerissen, das schlechte Weib. Zehnmal bin ich bei allen Verwandten und Bekannten gewesen — nirgends fand ich sie; auch in der Detektivpolizei war ich, das wissen Sie ja wohl. Seien Sie wie ein Wohltäter zu mir, Euer Wohlgeborener. Ich will ja nicht viel, wenn ich nur meine Wäsche und das Geld zurückbekomme.“

„Psui Teufel!“ schrie der Rittmeister, indem er sich

Herren, daß auch diese Straße endlich einmal angeschottert wurde und ein menschenwürdiges Aussehen erhielt.

— **Trauung.** Am Mittwoch, den 27. November l. J. findet im hiesigen Matrikelamt die Trauung des dipl. Klavierlehrers, Herrn Julius Cesar mit dem Fräulein Irma Konrad, der Tochter des herrschaftl. Schloßwärters Andreas Konrad statt.

— **Generalversammlung.** Der Köhleger freiwillige Feuerwehrverein hält Sonntag, den 8. Dezember l. J. vormittags halb 11 Uhr im Rathaussaale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung, zu welcher die Mitglieder des Vereines hiemit höflich eingeladen sind. Gegenstände: 1. Präsidialbericht. 2. Bericht des Oberkommandanten. 3. Unterbreitung der Jahresrechnung. 4. Anträge. Das Präsidium.

— **Tanzunterhaltung.** Die hiesigen Fleischhauer- und Selbgergehilfen veranstalten Sonntag, den 24. November l. J. in den Lokalitäten der hiesigen Vierhalle ein geschlossenes Tanzkränzchen. Anfang abends 8 Uhr. Die Musik wird die Nationalkapelle des Johann Pápai besorgen. Eintritt á Person 1 K., Familienkarte 3 K.

— **Dilettanten-Theatervorstellung.** Die röm. kath. Schulfugend veranstaltet am 18. Dezember l. J. im großen Saale des Mulató eine für wohlthätige Zwecke bestimmte Dilettanten-Theatervorstellung, wobei das vom Hilfspfarrer Herrn Eduard Küllös verfaßte Stück: „Két karácsonyos“ (in 5 Akten) zur Aufführung gelangt. Bei diesem reizenden Stück, zu welchem die eifrigsten Vorbereitungen getroffen werden und schon zahlreiche sehr gelungene Proben abgehalten wurden, werden ca 30 Mädchen und Knaben mitwirken und zwar:

Bertalan Erzsi, Simon Margit, Endrédi Lica, Luj Etzi, Gangli Jani, Paár Mátyás, Jagits József, Martovics J., Blazovits Áci, Kovács Ernő, Kéry Irén, Iliás Olga, Szomor Emilia, Bácalyhaj Lajos, Patonay Sándor, Kéry Irma, Kovács Irén, Wirtner Lulu, Köhlegi József, Simon Margit, Perovits Jenő, Bilisits P., Tóth Mariska, Bértes Maria. Die Gesangsstücke begleitet am Harmonium Gesangslehrer Johann Kovács, auf weiteren Instrumenten Dilettanten-Arrangeur Eduard Küllös. Die hierauf bezüglichen Einladungsprogramme werden anfangs nächster Woche versendet.

— **Programm des Elektro-Bioskop** für Freitag, heute Samstag und morgen Sonntag: 1. Uebungen mit Witheades Torpedo. (Original-Aufnahme.) 2. Partipan und die Sonnenfinsterniß. (Komisch.) 3. Die Dorfkottete. (Drama.) 4. Die Panne. (Komisch.) 5. Herzensgold. (Schlager ersten Ranges. Novität. Sensationelles Drama in 2 Akten.) 6. Majel als Zahnarzt. (Komischer Schlager.) Diesen Sonntag finden Abends wegen der Tanzunterhaltung keine Vorstellungen statt, nur Nachmittags um 3, 4 und 5 Uhr. Dieses hochinteressante Programm veräume ja Niemand, in seinem eigenen Interesse zu besuchen.

— **Ueberfall oder — Unglücksfall.** Verflorenen Samstag vergnügte sich der in der Eisnerschen Fabrik angestellte Maschinist Wilhelm Spanibal im Kampitschen Gasthause und begab sich gegen 11 Uhr nachts nachhause. Der Weg über die Hinterleiten ist stockfinster und dort ist Genannter mutmaßlich gestürzt und hat sich derart zerschlagen, daß er bis zum Morgen grauen bewußtlos liegen blieb. Erst um 3 Uhr früh kam er zu sich und ging nach Hause. Von einem Ueberfall ist keine Rede, wie es anfangs hieß.

— **Blutige Rauferei.** Verflorenen Samstag abends gerieten die Brüder Fritz und Josef Schranz mit der Juliana Moricz derart in Streit, daß derselbe in einem regelrechten Kaufhandel ausartete. Im Verlaufe desselben erhielt Juliana Moricz ziemlich erhebliche Verletzungen. Gegen die bekannten Kaufbolde wurde die Anzeige erstattet.

erschöpft die Stirne rieb. „Hier ist nicht die Detektivpolizei — hier ist die politische Abteilung! Sagen Sie mir lieber: Sind Sie oft in der S . . . Straße 8 gewesen? Wissen Sie, daß dort eine gefährliche Person wohnt?“

„Nicht möglich! Sollte das die Wahrsagerin sein, die ich dort besucht habe? Ich bin wohl an die zehnmal bei ihr gewesen. Euer Wohlgeborener, wozu soll ich das verschweigen? Sie hat mir nach den Karten und nach der Handfläche prophezeit — sie wird sich wieder einfänden, hat sie mir in einemfort gesagt. Ein edler König, sagt sie, sorgt dafür, einer aus einem stattlichen Hause. Euer Wohlgeborener, daß sind Sie offenbar! Tun Sie mir diesen Liebesdienst!“

Den Rittmeister übermannte hier die Wut und er schrie mit heiserer Stimme:

„Na und weshalb haben Dich alle möglichen Leute in Deiner Wohnung besucht, he? Wißt Du etwa leugnen?! Da war zum Beispiel Gregor Moszjakow, ein bekannter Revolutionär, ein solcher Vogel, daß wir schon für die Bekanntschaft mit ihm Leute auf die Katorga, (Zwangsarbeit und schweren Kerker) schicken! Na, sprich, was Du von ihm und seinen Komplizen weißt, die im Untersuchungsgefängnis sitzen! Du leugnest? Nein, sprich, Man hat gesehen, wie er nicht nur einmal Deine Wohnung betrat.“

Koschartigin, der an den Dyrrenklappen seiner Hosenfellmütze zupfte, starcte den Rittmeister erstaunt an.

„Eure Excellenz, wozu soll ich leugnen? Sagen Sie gnädigst: Wie sah er aus?“

„Als wüßtest Du es selber nicht?! Mittelgroß, mit einer grauen Pelzmütze.“

Bei diesen Worten sprang der Häfling wie von einem Peitschenschlag getroffen auf, während seine Mütze zu Boden fiel und dem Rittmeister vor die Füße rollte. (Schluß folgt.)

— **Die Ege Miklósgasse für den Wagenverkehr von nun an gesperrt.** Allgemein erregte die beim Eingange in die Ege Miklósgasse seit zwei Tagen aufgestellte Steinsperrma die Aufmerksamkeit der Passanten. Von nunan können demzufolge die Wagen, welche von der Straße oder der Instituts-gasse kommen und bisher durch die Egegasse führen, infolge dieses Verkehrshindernisses nicht mehr in genannte Gasse einbiegen und müssen daher über den Jurisistster fahren. Dieser Neuerung darf man ihre praktische Seite keineswegs absprechen.

— **Plötzlicher Tod.** Allgemeine Teilnahme erregt der tragische, jähe Tod der hiesigen Tuchmachers-wiwe, Frau Theresia Schmidt geb. Glaz, welche sich vergangenen Sonntag Mittags mit der Pinkaföer Bahn von Szombathely aus nach Tarcza resp. Borostyánó begeben wollte, um ihre kranke Tochter Rosa, welche Kindergärtnerin ist, zu besuchen. Leider war es der besorgten, zärtlichen Mutter, welche ihrer kranken Tochter den Liebesdienst der Krankenpflege angedeihen lassen wollte, nicht vergönnt, dieselbe zu sehen. Um ca 6 Uhr abends traf Frau Schmidt in der Mészövényer Station ein, und in der Meinung, daß sie sich in Tarcza bereits befände, wollte sie sich zu dem dort stehenden Postwagen begeben, der vom Bahngelände etwas abseits stand. Kaum machte jedoch die arme Frau einige Schritte vom Bahnhofe weg — sie ging neben dem Geleise — als sie plötzlich zusammenstürzte und gleich darauf ausgetreten hatte. Ein jäher Herzschlag brachte ihr, in der Nähe ihres Reisezieles, den Tod. Unbegreiflich ist nur, daß die arme, im 67. Lebensjahre stehende Frau unbemerkt bis 3 Uhr früh neben dem Geleise gelegen hat, ehe man ihren erstarrten toten Körper auffand. Wäre dies dann nicht geschehen, so hätte sie noch der aus Pinkafö kommenden Frühzug sicher überfahren und verstümmelt. Gleich nach Auffindung der Leiche wurde der Tatbestand aufgenommen und auf Grund der Aussage eines Mannes, der die Leiche erkannte, wurde ihre Identität festgestellt. Die ob des Nichteintreffens besorgte Tochter ließ mittlerweile telegraphische Erkundigungen über den Verbleib ihrer Mutter einholen, und umso rätselhafter kam derselben die Antwort, daß die Mutter schon dort sein müsse, vor, als sich selbe nicht blicken ließ. Bald erfuhr die arme Tochter von dem tragischen Geschehen ihrer Mutter und man kann sich den Seelenzustand der Angehörigen wohl leicht vorstellen. Die Leiche wurde nach Mészövény gebracht und von dort Mittwoch nachts hieher überführt. Das Begräbniß der Verbliebenen, welche sich allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit erfreute, fand Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der städt. Leichenhalle aus im hiesigen Friedhofe statt und gab ihr außer zahlreichen Leidtragenden eine große Menge von Trauergästen das letzte Geleite. Sie ruhe nun in Frieden!

— **Ein hohes Alter zu erreichen** ist wohl jedermanns Wunsch. Die Wenigsten aber wissen, daß die Erfüllung dieses Wunsches in erster Linie davon abhängt, ob sie reines, gesundes Blut haben; denn nur dann werden sie nicht krank, resp. können Krankheiten erfolgreich widerstehen. Um gesundes Blut zu erhalten, müssen dem Blut die wichtigsten Nährstoffe zugeführt werden. Das beliebteste und bewährteste Mittel, das alle hiezu nötigen Nährstoffe enthält, ist unzweifelhaft Dr. Schroder's „Renaconin“ und machen wir unsere Leser ganz besonders auf den, der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt dieser Firma aufmerksam.

— **Elektro-Bioskop.** Die vergangene Woche hindurch wurden nur an drei Tagen kinematografische Vorstellungen gegeben und jeder Tag brachte ein ganz volles Haus. Auch das Programm war weitaus reichhaltiger, denn sonst — und interessant. Einzelne Besucher nahmen es sehr übel auf, daß die Films mit ungewöhnlicher Raschheit liefen und infolge dessen nicht nur die Bilder selbst zitterten, sondern die Erläuterungstexte kaum zur Hälfte abgelesen werden konnten. Nach eingeholten Informationen war hieran nicht der Operateur, sondern der kleine Elektromotor, welcher plötzlich wie wahnsinnig zu laufen anfing und selbst bei völliger Abstellung noch immer zu schnell arbeitete. Den Fehler hat nun Herr Ludwig beheben lassen und nun funktioniert der Apparat tadellos und richtig. An anderer Stelle bringen wir das neue Programm.

— **18 Hektoliter Köhleger Wein,** diesjährige Fehlung, weiß und roth, zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Adresse in der Expedition dieses Blattes.

— **Neue Ansichtskarten.** Die Auswahl der durchwegs hübschen Ansichtskarten von Köhleg, in welchen der hiesige Buchhändler, Herr Eugen Röth geradezu unerschöpflich zu sein scheint, wurde dieser Woche wieder um eine hübsche Karte, welche reizend kolorirt die Totelanficht des neuen Eisenbahner-Waisenhauses darstellt, bereichert. Diese Karte kann hinsichtlich ihrer Ausführung und ihrer geschmackvollen Ausstattung würdig den übrigen Ansichtskarten ange-reicht werden.

— **Ein gutes Fahrrad,** sehr solide Konstruktion, (Freilauf) ist wegen Abreise sehr preiswert zu verkaufen. Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Gingefendet.

Zahn-Crème  
**KALODONT**  
Mundwasser

Stabolder  
reits ein  
Nahmen  
intelligent  
auch zahl  
schienen,  
raun Be  
nens Dr.  
nach welch  
ersuchte,  
Begleitun  
lung der  
etfittiert  
mit Notio  
Herrn D  
wesenden  
auf's ang  
mer die b  
Erstehen  
ein gemü  
Bunkett f  
  
benahm  
12-jährige  
ler in Fe  
veranlaßt  
dieser Be  
Nachbarla  
auf Nach  
heit an B  
haft best  
ler in fei  
Im Wald  
und seine  
weisen ih  
beim Gen  
ihren We  
er los m  
stiche, die  
sich die  
tar und  
nach Bas  
der Gegen  
der von d  
nehmen m  
Feldör a  
nehmen m  
Feldör l  
  
miga, daß  
lichte Nab  
s-lbe lich  
Zahnen er  
  
Soprone  
praktikante  
  
Die f  
den M  
kein W  
net, a  
aber n  
schen,  
in B  
Hauet  
Erfält  
und e  
kostet  
Droge  
ahmu  
Gene  
28. Th. W  
  
als Gewer  
Firma, D  
brunnens  
des dortig  
  
sif ist an  
worden.  
  
ten verlei  
chen Ergo  
und ration  
den Winte  
lich eignet  
selben in  
geschmackl  
Flasche zu  
  
(Doppeltra  
drangen d  
zons bei  
Gattin des  
schiffe un  
und ergrif  
geleitete  
Die Poliz  
Posträube  
Ueberfall  
ausgeföh  
auf der  
von denen  
selbst kom  
  
Rauflente  
berwärtig

den Wagen-  
gemein erregte  
gasse seit zwei  
Aufmerksam-  
den demzufolge  
der Instituts-  
gegasse führen,  
mehr in ge-  
ber über den  
darf man ihre  
Teilnahme er-  
Tuchmachers-  
ts, welche sich  
Kinfasser Bahn  
Vorostyánko  
Kofa, welche  
er war es der  
kranken Toch-  
angebeihen las-  
sehen. Um ca  
der Alsdöbder  
aß sie sich in  
zu dem dort  
Bahngelände  
doch die arme  
g — sie ging  
sammenstürzte  
fächer Herz-  
leisezieles, den  
e in 67. Les-  
e 3 Uhr früh  
an ihren er-  
es dann nicht  
kaß kommen-  
annimmt. Gleich  
atbestand auf-  
eines Man-  
Identität fest-  
sorgte Tochter  
gen über den  
so rätselhafter  
Mutter schon  
in blieben ließ.  
tragischen Ge-  
den Seelenzu-  
len. Die Leiche  
dort Mittwoch  
ß der Verblü-  
ung und Be-  
mittags 4 Uhr  
gen Friedhofe  
tragenden eine  
te Geleite. Sie  
ist wohl jeder-  
davon die Ge-  
s davon abhängt,  
me dann wer-  
en erfolgreich  
müssen dem  
werden. Das  
hien nötigen  
bedder's „Re-  
besonders auf  
Beipelt dieser  
angene Woche  
umotografische  
achte ein ganz  
veitaus reich-  
Einzeln Be-  
te Films mit  
ge dessen nicht  
Erklärungs-  
konnten. Nach  
cht der Opera-  
welcher plötz-  
and selbst bei  
nell arbeitete.  
en lassen und  
id richtig. An  
rogramm.  
m, diesjährige  
en Preise zu  
es Blattes.  
Auswahl der  
u Köfeg, in  
Eugen Köth  
wurde dieser  
welche reizend  
abahner-Wai-  
tann hin-  
schmackvollen  
rtstarken an-  
de Konstrukt-  
preiswert zu  
es Blattes.

## Vermischte Nachrichten.

— **Eröffnung des Rabolder Sauerbrunnens.** Der Rabolder Sauerbrunn „Waltquelle“, über welchen sich bereits ein schönes Gebäude wölbt, wurde dieser Tage im Rahmen einer Festlichkeit, zu welcher nicht nur die ganze intelligente Bevölkerung der dortigen Kurgemeinde, sondern auch zahlreiche Gäste aus Sopron und der Umgebung erschienen, feierlich eröffnet. Die im festlich geschmückten Füllraum Versammelten wurden vom Pächter des Sauerbrunnens Dr. Rudolf Haberl mit einer schönen Rede begrüßt, nach welcher Redner den Oberstuhltrichter Wilhelm Blaschek ersuchte, die erste Flasche zu füllen, was der Genannte in Begleitung einer herzlichen Ansprache auch tat. Nach Füllung der Flasche wurde dieselbe vom Füllmeister Tremmel etikettiert und mit einem, von den Füllmädlen gefertigten mit Nationalbändern gezierter Kranz aufgezogen und dem Herrn Oberstuhltrichter als Andenken überreicht. Die Anwesenden waren von der musterhaften Einrichtung der Halle aufs angenehmste überrascht und wünschten dem Unternehmer die besten Erfolge. Herr Dr. Haberl sah dann die Erscheinungen im Wiedemann'schen Gasthause zu Gast, wo ein gemütliches, mit zahlreichen Trinksprüchen gewürztes Bankett folgte.

— **Bestialischer Mord.** Vor fast drei Jahren benahm sich der Deralläser Anische Franz Oswald der 12-jährigen Tochter des dortigen Insassen, Johann Zartler in Felsdör gegenüber so unverschämte, daß dieser sich veranlaßt sah, ihn mit einigen Ohrfeigen zu strafen. Seit dieser Zeit herrschte Feindschaft zwischen den beiden Nachbarfamilien und die Oswalds saßen fortwährend auf Rache. Am 11. d. Mts. fanden sie endlich Gelegenheit an Zartler Rache zu üben und sie taten es mit wahrhaft bestialischer Grausamkeit. An diesem Tage ging Zartler in seinem Wald hinaus und die Oswalds folgten ihm. Im Walde angekommen, fielen Josef Oswald, der Vater und seine zwei Söhne, Franz und Samuel über ihn her, warfen ihn zu Boden und während der Vater Zartler beim Genick festhielt, bearbeiteten ihn seine Söhne mit ihren Messern. Besonders Franz stach wütend auf Zartler los und dieser erhielt nicht weniger als 16 Messerschläge, die meisten natürlich von seinem grausamen Todesfeinde Franz Oswald. Die elende Tat wurde bald entdeckt und Franz Oswald begab sich eilends zur Bahnhstation nach Vasvörösvár, um mit dem Nachmittagszuge aus der Gegend zu verschwinden. Graf Thomas Erdödy aber, der von der Sache schon Kenntnis erhielt, ließ ihn festnehmen und solange gefangen halten, bis ihn die von Felsdör abgeforderten Gendarmen nachts um 10 Uhr übernahmen und in das Gefängnis des k. Bezirksgerichtes in Felsdör bringen konnten.

— **Weltberühmte Kinderärzte** erklären einstimmig, daß von der Zeit der Entwöhnung an das vorzüglichste Nahrungsmittel „Phosphatine Falières“ ist, weil dasselbe leicht verdaulich, angenehmen Geschmack hat, das Zahnen erleichtert und die Knochenbildung fördert.

— **Ernennung.** Der Finanzminister hat den zur Soproner k. ung. Finanzdirektion zugetheilten Konzeptspraktikanten Dr. Ludwig Witsö zum Konzipisten ernannt.

### Die Alten haben ihn Windmond genannt,

den November, und sie haben gewußt, warum. Ist doch kein Monat so sehr durch Wind und Nebel ausgezeichnet, als der vorletzte Monat des Jahres — feiner aber natürlich auch gefährlicher für empfindliche Menschen, als wieder dieser Monat. Um diese Zeit dürfen Feys ächte Sodener Mineral-Postillen in keinem Haushalt fehlen, damit sie bei plötzlich auftretenden Erkältungen, Katarrhen etc. sofort zur Hand sind und ernstern Erkrankungen vorbeugen. Die Schachtel kostet nur Kr. 1.25 und ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Man hüte sich aber vor Nachahmungen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:  
H. Th. Gunkert, R. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1.  
Große Neugasse 17.

— **Gewerbeltizenz.** Das Soproner Stuhltrichteramt als Gewerbebehörde erster Instanz, erteilte der dortigen Firma „Dr. Rudolf Haberl & Co.“, den Pächter des Sauerbrunnens „Waltquelle“ die Gewerbeltizenz zum Verkauf des dortigen Mineralwassers.

— **Ita,** Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef ist am 20. November von einem Prinzen entbunden worden.

— **Ein wirksamster Schutz** gegen Kinderkrankheiten verleiht die erhöhte Widerstandsfähigkeit des kindlichen Organismus. Dies kann nur durch eine zweckmäßige und rationelle Ernährung erzielt werden, wozu sich in den Wintermonaten der Genuß des Leberthrans vorzüglich eignet und das Volkans Leberthran alle Vorzüge derselben in sich vereinigt und überdies noch geruch- und geschmacklos ist, ist derselbe besonders zu empfehlen. Die Flasche zu 2 Kronen in den Apotheken.

— **Frecher Postraub in der Nähe von Paris.** (Doppelraubmord.) Am 9. d. Mts. um 9 Uhr abends drangen drei maskierte Banditen in das Postamt von Bezons bei Paris ein, töteten die Postmeisterin und die Gattin des Postinspektors Catur durch mehrere Revolver-schüsse und raubten aus der Cassa beiläufig 300 Franken und ergriffen die Flucht. Die von der Gendarmerie eingeleitete Verfolgung der Verbrecher blieb ergebnislos. — Die Polizei hat die Mitteilung erhalten, daß einer der Posträuber von Bezons jener Lacombe sei, der jüngst den Ueberfall auf dem Bahnhof von Les Andrais bei Orleans ausgeführt hat. Sie nahm daher eine Hausdurchsuchung auf der Place Cligny vor und verhaftete drei Personen, von denen jedoch zwei wieder in Freiheit gelassen. Lacombe selbst konnte noch nicht gefunden werden.

— **Der Sekretär des Veretnes der Soproner Kaufleute,** Ignaz Volgár hat mit Hinsicht auf seine anderwärtige Inanspruchnahme auf seine Stelle resigniert.

— **Marionogramm.** Laut Bericht aus Paris werden die Kolonien Frankreichs in Afrika der Reihe nach mit drahtlosen Telegraphenstationen versehen. Nächst wurde in N'Guigni eine solche Station errichtet. Die von dort aufgegebenen Telegramme nimmt Fort Lamy auf und befördert sie weiter. Nächstens wird in Wadai eine solche aufgestellt.

— **Die Cholera.** Bisher sind in Konstantinopel 286 daran erkrankt und 99 gestorben.

Künstlerische  
fotografische Aufnahmen  
und Vergrößerungen  
für  
Herren und Damen im eleganten  
neueingerichteten, auf hauptstädtischem Niveau stehenden fotografischen Atelier des  
**SZILÁRD TÓDOR,**  
Szombathely, Erzsébet királyné-utca Nr. 13,  
woselbst eine ständige Fotografien-Ausstellung im Toreingange besichtigt werden kann.  
Mässige Preise! Telefon Nr. 520.  
Künstlerisch ausgeführte Fotografien.

— **Lieutenant Franz Shadleton,** Bruder des berühmten Südpolarforschers wurde in Lorenzo-Markes (Portugiesisch Westafrika) verhaftet und wird der englischen Regierung ausgeliefert, weil er beschuldigt wird, im Verein mit Hryzo Arggil, Schwager des verstorbenen König Eduards, Kronjuwelen aus dem Schlosse Dublin entwendet zu haben; auch Lord Lonsdown-Governor, irischer Peer, der lebt in Konstantinopel, ist ihm vorgeworfen zu sein.

— **Das Silber des Johann Orth** wurde laut Bericht aus Berlin vorigen Samstag veräußert. Das Tafelgeschloß erstand ein Händler um 14 000 Mark. Ringe, Schmuck etc. gerieten fast ausschließlich in die Hände von Kunstsammlern. Ein mit Goldsteinen besetztes Medallion kostete der Vertreter des Erzherzogs Leopold Salvator um 950 Mark. Es war einst Eigentum der Herzogin von Toskana.

— **Der Konfliktstreit** mit Serbien ist ausgeglichen, die Verbindung mit dem Konsul hergestellt und ein Ministerialbeamter zur Untersuchung nach Preizrend geschickt worden.

Annehmbare  
**GESCHENKE**  
in Gold- und Silberwaren  
zu solidesten Preisen,  
in außerordentlich grosser Auswahl,  
ebenso grosses Lager von  
**UHREN und JUWELN**  
Selbst dem heikelsten Geschmack entsprechend  
bei  
**FÉHÉR BÉLA**  
SZOMBATHELY, Király-ut Nr. 5.  
Kontanteste Bedienung.

Gleichzeitig empfehle ich meine erstklassige Uhren- und Juwelen-Reparatur-Werkstätte in welcher Reparaturen unter meiner eigenen Aufsicht unter Garantie ausgeführt werden.  
Provinc-Bestellungen werden raschest und gewissenhaftest effektiert.

— **Konfiskierte Fische.** Aus Balf schreibt man: Am 14. d. Mts. früh wurden einem von Fertőrákos kommenden Soproner Fischhändler die Fische von der Gendarmerie konfiskiert, da dieselben die vom Gesetz festgestellte Größe, also das zum Fang bestimmte Alter noch nicht erreicht hatten.

— **Ein guter Rat** soll ja immer willkommen sein, wie man sagt. Nun, hier ist ein solcher Rat: Nehmen Sie ein paar Schachteln Feys ächter Sodener Mineral-Postillen mit auf jede Reise. Sie wissen nie, was die Reise Ihnen an kleinen und großen Gefahren für die Gesundheit bringen kann. Haben Sie Feys ächte Sodener in der Handtasche, dann haben Sie auch die Möglichkeit, einen guten Teil dieser Gefahren rechtzeitig zu bekämpfen; und brauchen Sie wirklich die Sodener einmal nicht, dann sind sie Ihnen auf der Reise gewiß auch nicht hinderlich gewesen.

— **Markt Dieb.** Montag, am ersten Tage des Soproner Jahrmarktes wurde der Marktferiantin Frau Johann Szarek aus dem Sack ihres Kleides von einem unbekanntem Taschendieb ihre Geldbörse mit dem Inhalt von 110 K. gezogen.

# Sie pudern sich? - Ja!

Seitdem auch in Ungarn verkauft wird das berühmte amerikanische

# JESZ

Porcellan Puder

gebrauche ich sehr gerne Puder, denn

JESZ Porcellan Puder ist das angenehmste geruchvolle Puder.

JESZ Porcellan Puder ist das feinste Puder der Welt.

JESZ Porcellan Puder ist das ungeschuldigste Puder.

JESZ Porcellan Puder verhindert das Schwitzen des Gesichtes, Hände, u. unter den Armen.

JESZ Porcellan Puder macht unsichtbar die Wimmerln und Sommersprossen.

JESZ Porcellan Puder haftet wunderbar auf dem Gesicht.

JESZ Porcellan Puder macht das Gesicht vornehm und matt.

JESZ Porcellan Puder wird auch als feinstes Stupfpulver auf der ganzen Welt gebraucht.

JESZ Porcellan Puder ist erhältlich in amerikanischen Original-Schachteln zu 3 u. 5 Kronen in 6 verschiedenen Farben und zwar weiss, rosa, blassrosa, crém, blasscrém und in natürlicher Gesichtsfarbe. — Bei Bestellungen möge man genau angeben in welcher Farbe und zu welchem Preise die Sendung gewünscht wird.

## Provinz - Mädchen u. auch Bürschen

in massenhafter Menge kaufen die ächte Diana-Grème und

Diana-Seife Handverfeinerungs- und Schönheit-Gesichtssalbe

seitdem selbe überall um:

# 50 Heller

erhältlich ist. Das alleinige Mittel gegen Wimmerln und Sommersprossen. — Besteller mittelst Post gegen Nachnahme bei:

**Béla Erényi** Diana-Apothek  
Budapet, Károly-körut 5 sz.

Die kleinste Bestellung 3 Kronen.

Erhältlich überall im ganzen Lande.

**DENDRIN**  
 gegen Krankheiten und Schädlin an Obstbäumen.  
 Glänzend bewährt.  
 Anwendungszeit Oktober bis Ende März.  
 Avenarius Múvek. — POZSONY Ligetfalu.  
 Verkaufsstelle KÖSZEG und UMGEBUNG:  
 Kirchknopf Mihály, Közseg.

**Millionen**  
 gebrauchen gegen  
**Husten**  
 Heiserkeit, Natarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten  
**Kaiser Brust-Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“  
 60/50 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.  
 Außer in belömmliche und wohlschmeckende Bonbons.  
 Packet 20 und 40 Seller, Dose 60 Seller zu haben in allen Apotheken und in den meisten Drogerien. Zu haben bei Josef Schaar und Vendyay Lajos, Apotheke in Közseg.

**Magyar 4%-os Koronajáradék tulajdonosok figyelmébe!**  
 A Magyar 4%-os koronajáradék f. é. december hó 1-én esedékes szelvényeit már f. hó 20-tól kezdve pénztárunknál minden levonás nélkül beváltjuk, a szelvényiveket pedig a szelvényutalványok alapján költségmentesen beszerezzük. Szombathelyi Takarékpénztár R. T. Közsegi Fiókjá.

**Ein Kellner-Lehrjunge**  
 aus gutem Hause, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird bei persönlicher Bekanntschaft seiner Lohnansprüche aufgenommen bei **Franz Wiedemann**, Gastwirt in Rabold.

**Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft**  
**Közseger Filiale**  
 in Közseg, Király-ut Nr. 6  
 (neben Hotel Strauss)  
 Uebernimmt: Spareinlagen auf Einlagbüchel und Contocorrent zu netto 4% Zinsen. Die Zinsenberechnung beginnt mit dem der Einlage folgenden Tage und dauert bis zu jenem Tage, an welchem die Einlage erhoben wird. Kapitalrückzahlungen finden ohne vorherige Kündigung und ohne Abzug statt.  
 Gefampttri. mit 2-3 Unterschriften verlehene Geschäfts- und Privatwechsel.  
 Scwilliat: gewöhnliche und Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser; Darlehen mit zu hohem Zinsfuß werden in solche zu niedrigerem Zinsfuß umgewandelt (konvertiert).  
 Gewähr: Pfand-(Vombard-) Darlehen auf im Börsenblatt notierte Wertpapiere und Aktien von Provinzialinstituten.  
 Vöit: Coupons und verloste Wertpapiere kostenlos ein, besorgt den Eintausch von Couponbogen auf Grund des Talonbogens unentgeltlich.  
 Kauft: und verkauft Wertpapiere zum Tageskurse, übernimmt Vorkaufsaufträge.  
 Besornt: Zahlungsüberweisungen kostenlos nach beliebigen Plätzen der Welt.  
 Versichert: Ziehung unterworfenen Wertpapiere gegen Kursverlust.  
 Uebernimmt: Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung und Manipulation.  
 Zu Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten Bester vaterländischen Sparkassa-Vereine in engster Geschäftsverbindung stehen, sind wir in der Lage, jeden Auftrag in Sparkasse- und in Bankgeschäften auf das vorteilhafteste durchzuführen. — Als Agentie der Ersten Ungarischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft übernehmen wir alle Arten von Versicherungen und geben hierauf bezügliche Aufklärung jederzeit bereitwilligst.  
 Centrale:  
**Szombathelyer (alte) Sparkassa Akt.-Ges.**  
**Szombathely.**  
 Gegründet im Jahre 1867.  
 Stammkapital 1,600,000 K. Reserven: über 400,000 K. Spareinlagen: über 15 Million. K.  
 Eigencs Kapital 2,250,000 Kronen.

**Wochenmarkt-Preise in Közseg.**

Per 50 Ko.	R. S. R. S.	Per 50 Ko.	R. S. R. S.
Weizen	10 30 10 50	Weizenmehl Nr. 6.	15. —
Korn (Roggen)	9 20 9 50	" " " " Nr. 7.	14. —
Grüngerste	9 80 10. —	Zuttermehl Nr. 8.	16. —
Zuttermehl	9. — 9 20	Weizenkleie G. F.	11. — 12. —
Kafer	9 20 9 50	Roggenmehl I.	16. —
Maiz	11. — 11 20	" " " " II.	14. —
Erdäpfel	2. — 3. —	" " " " III.	10. —
Per 50 Ko.		Roggenkleie	12. —
Gries	20. —	Gerstenschrot	11. —
Weizenmehl Nr. 0.	20. —	Weizenmehl	11 50
" " " " 1.	38. —	Heu	3. —
" " " " 2.	36. —	Schab-Stroh	7. —
" " " " 3.	34. —	Streu-Stroh	4. —
" " " " 4.	32. —	Zuttermehl	6. —
" " " " 5.	30. —		

  

Per Mtr.	R. S.	Per Kilo	Hint.	Dot.
Buchschneiter I. Kl.	7 50	Rindfleisch	1 84	1 68
Buchschneiter II. Kl.	6. —	Schweinefleisch	1 84	1 68
Fischschneiter	6 75	Schweinefleisch	2. —	
		Kalbsteif	2 20	1 92



**Geschäfts-Übernahme.**  
 Behre mich hiemit, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich das auf dem hiesigen Hauptplatze befindliche Bertalan Strassersche bestrenommirte  
**„ELITE“-Kaffeehaus**  
 ab 11. November l. J. käuflich übernommen und dasselbe fortan in eigener Regie weiterführen werde.  
 Mein Bestreben wird es sein, meine geehrten p. t. Gäste durch Verabreichung vorzüglicher und bester Getränke, wie Weine, Liqueure, Champagner usw. bei billigen Preisen zu friedenzustellen und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um je zahlreicheren gütigen Zuspruch.  
**Tadellose Bedienung. Billige Preise.**  
 Mich bestens empfehlend, zeichne  
 Hochachtungsvoll  
 Közseg 14. Nov. 1912.  
**Mathias Härter,**  
 Cafetier.

**KARL KULHAY,**  
 Klaviererzeuger und Klavierstimmer.  
**Klavier-Lager**  
**SZOMBATHELY,**  
 Szöll Kálmán-gasse Nr. 18.  
**halte Klaviere am Lager zu Fabrikspreisen und 10-jähriger Garantie.**  
 Übernehme Klavierstimmen, wie auch Reparaturen und Neubelebung von Klavieren und Pianos, nach approbirter Methode in fachkundiger Ausführung unter Garantie.  
**Ueberspielte Klaviere tausche ein.**  
 Provinzaufträge werden gewissenhaftest und raschest effektuiert.  
**Eigene Reparaturwerkstätte.**  
 Anmeldungen von Stimmungen werden in der Redaction des „Günser Anzeiger.“ entgegengenommen.  
 Telefon Nr. 346.

**Wotan Lampe**  
 mit gezogenem Leuchtdraht.  
 ca 75% Stromersparniss.  
**UNVERWÜSTLICH!**  
 Ungarische  
**SIEMENS-SCHUCKERTWERKE**  
 BUDAPEST, VI. Teréz-körút 36.  
 Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Közseg.

**Laubsäge Werkzeuge**  
 beste feinste  
 In Karton: K. 4.70, 6.70, 8.70  
 In Kasellen pol.: K. 6. 10. 16.  
**gold. Pelikan** In Kästen: K. 24. 40. 60.  
 VII. Siebensterng. 24  
 WIEN - TEL: 31366. • Preisbuch gratis •

**Mer an Asthma**  
 (Luftmangel, Beklemmungen) leidet, erhält umsonst und portofrei die gefügliche geschüht. Es's Asthma-Tafeln zum Probieren. Man schreibe seine Adresse per Postkarte an M. Eck, Fabrik pharmazeutischer Präparate, Oberrietz-Franzfurt a. M.



**Verkäufer und Käufer**  
 von Landwirtschaften, Realitäten u. Geschäften aller Art finden raschesten Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatte  
**N. W. General-Anzeiger**  
 Wien, I., Wollzeile 3.  
 Telefon (Interurb.) 5493. — Telefon (Interurb.) 5493  
 Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeisterämtern u. Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Belegnahme auf d. Bl. gratis.

**LANCSARICS VENDEL, Kunstschleifer**  
**SZOMBATHELY, Fördötca 1.**  
 (neben der Franziskanerordenskirche.)  
 Ich empfehle mein reichsortiertes Lager in  
**Stahlwaaren und Raseurartikeln,**  
 sowie: aus bestem Stahl verfertigte Solingen-er, englische, französische und schwedische Rasiermesser für Friseure u. Selbstrasierer  
 Ferner meine Scheeren für Haar- und Zuschneiden, Sackereien und Knopflocher, häuslichem Gebrauch in bester Qualität.  
**Spezialität in Taschenmessern!**  
 Grosse Auswahl in Fleischhauer, und Küchenmessern, Stahlen.  
 Auf Lager halte ich Kopf, Gesicht- u. Zahnpflegemittel, Haar- und Bart-Schneidemaschinen Kämmen u. Haarbürsten, Zahnbürsten, Bartbürsten, Bartbinden, Brillantine, Bartwachsen, Fixin, Bayrum, Kölner-Wasser, u. Zahnpulver, Zahnkrème Mundwasser, Rasierkrème und Seifen.  
 Alle in mein Fach einschlagenden Schleifereien und Reparaturen besere ich raschest und zu billigen Preisen

**Dankfagung.**  
 Für die so liebevollen, wie zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Begräbnisfeier unserer innigstgeliebten guten Mutter, resp. Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, der Frau  
**Witwe Theresia Schmidt**  
 geb. Glaz,  
 beehren wir uns, allen verehrten Freunden und Bekannten hiemit auf diesem Wege unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.  
 Közseg, 22. November 1912.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für Post- u. Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig „Eingeführte“ Mitteilungen dem.

Közseg, C

D Di

Nummer d allgemeine vom Jahre nahme der des Landes, und Resider ämtern zug pital und zu den 88 der Durchfu die Einkom auch bald i ben wir im

Unter Einkünfte u del, Gewer schäftigung ferzine, mit renen zime nach verpac lei, ob sie werden müf iger erworv Reihe aller ihrer Gänge rauf hingen Instruktion Advokaten, Gerichtsvoll selben nicht Apotheker, anstaltbeige dufen der sende Erw Sanatorien meinen Ern men oder der von In gabe verpü gen des s. landwirtsche die Bestimm

„Mit einen Schu „Einc die Katorga Der v vollenden. mende Wort nem Munde „Das Ein Blonder Also hier ist Geben Sie meiner Frau der, den Gu dann wissen. „Dum indem er wü mach, daß D Er ste fort und stü Im N „Zu „Sagt Die Treppe Selbst. Gästling die robusten Pau vermochte de